Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 52

Werbung

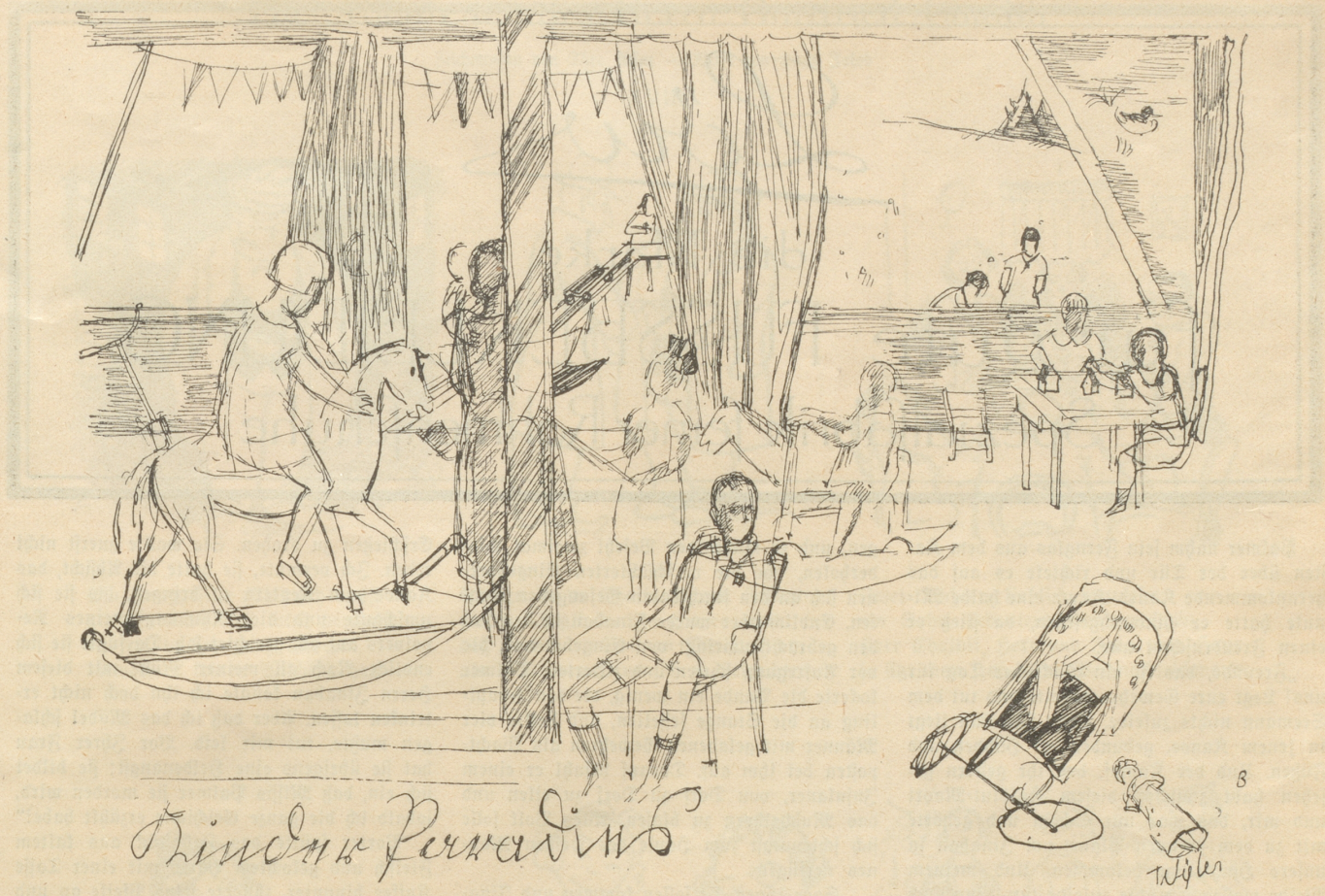
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



schläft, dann nehmen wir uns ein Kanoe und fahren hinüber zu Jinaban."

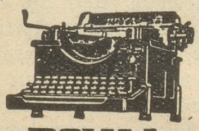
*

Im Morgengrauen wurde Palmer durch lautes Klopfen an seiner Tür und den Klang von vielen Stimmen geweckt.

„Erwache, Parma, erwache!" rief eine Männerstimme. „Der große Seemann, der dich gestern zu töten versuchte, kommt über die Lagune. Er rudert gerade auf dein Haus los. Schnell, schnell, und schieße ihn tot, ehe er landen kann!"

Der Händler lachte und trat vor sein Haus. Auf der Lagune, die in den ersten Strahlen der aufgehenden Sonne funkelte und glitzerte wie ein Spiegel, sah er, eine Viertelseemeile vom Strand entfernt, ein Kanoe, das von einem Mann und einem Weibe mit großer Schnelligkeit über das Wasser getrieben wurde. Das Boot steuerte direkt auf das Haus des Händlers zu. Schon hatten die Eingeborenen zu ihren Musketen gegriffen und warteten auf Palmers Befehl zum Feuern. —

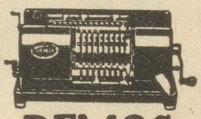
Zum Schreiben!



ROYAL

Vergleiche die Arbeit!

Zum Rechnen!



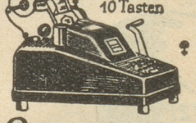
„DEMOS"

Für alle Operationen!

Zum Addieren!

schreibend mit direkter Subtraktion

10 Tasten



Sundstrand

ALLEINVERTRETUNG

THEO MUGGLI

ZÜRICH 1 · Bahnhofstr. 93

Telephon Selnau 63.58

Vermietung / Umtausch / Reparaturen

Nachahmungen weise zurück!

Pallabona-Puder

reinigt und entfettet das Haar auf **trockenem** Wege, macht es locker und leicht zu frisieren, verleiht feinen Duft. Dose Fr. 1.50 und 2.50. Zu haben bei Coiffeuren, Parfümerien und Drogerien.

Elektr. Spar-Boiler „Cumulus"

Die führende Marke!

Unentbehrlich für jeden sparsamen Haushalt.

VERLANGEN SIE UNSERE KATALOGE.

Fabrik elektr. Apparate Fr. Sauter A.-G. Basel.

Technisches Bureau: ZÜRICH, Tuggenerstr. 3.

Kunsthaus Zürich

Am Heimplatz

Tram Nr. 3, 5, 9, 11, 24

Ausstellung

11. Dezember bis 13. Januar

Sektion Zürich

der Gesellschaft Schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten

Täglich geöffnet von 10–12 und 2–4 Uhr.

Montags geschlossen.

Coeheljt

SOLLTEN NUR KAFFEE HAG TRINKEN!

Löw
die Marke
für gute FUSSBEKLEIDUNG
Spezialfabrik feiner Rahmenschuhe

Palmer nahm sein Fernglas aus dem Kasten über der Tür und richtete es auf das herankommende Kanoe. Kaum eine halbe Minute hatte er hindurchgesehen, da stieß er einen Freudenschrei aus.

„Freunde, das ist ein glücklicher Tag für uns! Legt eure Gewehre beiseite und tut dem Seemann nichts zuleide. Denn Jinaban liegt in jenem Kanoe, gebunden an Händen und Füßen. Und der Kampf, den ihr gestern gesehen habt zwischen diesem Halblut-Maori und mir, das war nur Schein und gehörte mit zu dem schlauen Plane, um Jinaban in unsere Hände zu bekommen. Und meinem Weibe wollte er nichts zuleide tun, denn auch sie kannte unseren Plan."

Ein freudig erstauntes Gemurmel erhob sich unter den Insulanern, und im nächsten Augenblick rannten sie alle hinter Palmer her, hinab zum Strande.

Kaum berührte das Kanoe den Sand, als Porter dem Händler in englischer Sprache zurief:

„Nehmen Sie das Mädchen fest, Mister Palmer. Lassen Sie es Ihrer Frau nicht zu nahe kommen!"

Ehe Sépé sich von ihrem Sitze auf der niedrigen Ducht erheben konnte, hatten zwei von Palmers Leuten sie ergriffen. Ihr schönes, dunkles Gesicht sah entstellt und verzerrt aus vor Wut und Empörung. Sie war zu erschöpft zum Sprechen und ließ sich ruhig fortführen. Die Leute von Jeliks Dorf aber achteten kaum auf das Mädchen und wandten nicht einmal die Köpfe, als sie in Palmers Haus gebracht wurde. Sie standen und starrten und schienen wie gelähmt vor Schrecken. Denn im Kanoe lag Jinaban, der furchtbare Jinaban, der Mörder Jinaban, der Riese Jinaban — lang ausgestreckt auf der Auslieger-Plattform des Kanoes, mit Händen und Füßen an eine starke Stange festgebunden.

Ein Geflüster, ein Geraune ging durch die Menge.

„Er wird sich losmachen" stammelte ein Mann.

„Seht sein furchtbares Auge!" stöhnte ein Weib verängstigt.

„Er war ein großer Häuptling —" ertönte es hier und dort leise.

Der Händler wechselte rasch einige Worte mit dem Halbblut-Maori. Dann befahl er den Eingeborenen, Jinaban in sein Haus zu tragen, und er mußte den Befehl zweimal wiederholen, ehe die verschüchterten Eingeborenen sich an den furchtbaren Gefangenen wagten. Endlich aber wurde Jinaban in den Laden gebracht, umringt von Eingeborenen, die vor Aufregung schrien und zitterten. Palmer lockerte die Bande ein wenig, die den Häuptling an die Stange fesselten, und stellte vier Männer mit geladenen Gewehren als Wachtposten bei ihm auf. Darauf befahl er einem Insulaner, von Dorf zu Dorf zu eilen und das Muschelhorn zu blasen. Alles Volk solle sich schleunigst zum Hause des weißen Mannes verfügen:

„Sage ihnen, sie sollen kommen und Jinaban sterben sehen!"

Sobald man den Gefangenen vorläufig untergebracht hatte, begaben Palmer und Porter sich in das Speisezimmer, wo Letane ein eiliges Frühstück zurechtgemacht hatte.

„Wo ist Sépé?" fragte Porter.

„Dort eingesperrt", erwiderte Palmer und zeigte auf eine Tür, die zu einer Abteilung seiner Warenlager führte.

„Wir müssen sie nicht zu schlecht behandeln. Leider mußte ich ihr den Stock zu fühlen geben, ehe sie mir half, Jinaban in das Kanoe zu bringen. Und auf dem Wege über die Lagune war ich sogar gezwungen, ihr mit Erschießen zu drohen. Sie wollte zuerst nicht reden. Ich vermute, sie hatte die Absicht, das Kanoe zum Kentern zu bringen, bis sie sich umschaute und die Mündung meines Revolvers auf sich gerichtet sah. Da fügte sie sich endlich. Nach all meiner Mühe mit diesem Herrn Jinaban konnte ich ihn doch nicht ertrinken lassen. Aber daß ich das Mädel schlagen mußte, tut mir leid. Vor Ihrer Frau hat sie übrigens eine Heidenangst; sie bildet sich ein, daß Missis Palmer sie morden wird, sobald ich die ganze Geschichte erzählt habe!"

Porter spülte das Frühstück aus kaltem Fleisch und gekochtem Yams mit einer Tasse Kaffee hinunter, zündete seine Pfeife an und erzählte die Geschichte der vergangenen Nacht. Während er sprach, erscholl draußen ein lauter dröhnender Ton durch die Morgenluft, und immer deutlicher wurde das eilige Getrampel der nackten Füße hörbar und das aufgeregte Stimmengewirr der herbeiströmenden Völker.

„Jinaban! Jinaban!" ertönte er von Haus zu Haus.

„Sobald wir auf dem Eiland angekommen waren," erzählte Porter, „sagte mir das Mädchen, ich sollte im Kanoe bleiben und warten. ‚All right', sag ich und gebe ihr den Revolver und die Schachtel mit Patronen noch, nur um sie Jinaban zu zeigen als Beweis für die Geschichte von meinem Kampfe mit Ihnen. Ich dachte, wenn sie ihm erzählen würde, daß ich bewaffnet sei, könnte er Verrat merken und mich aus dem Hinterhalte niederschießen. Wenn es nur irgend möglich wäre, wollte ich ihn lebendig fangen. Die Nacht war sehr dunkel, aber Sépé kannte ihren Weg. Sie lief nur eine kurze Strecke am Strande entlang; dann verschwand sie in dem Puka-Dickicht. Ungefähr eine Stunde verging, und ich fing schon an, mich sehr unbehaglich zu fühlen. Da kam sie zurück. ‚Komm!' sagte sie. ‚Jinaban will mit dir reden.' Ich stieg aus dem Kanoe und ging mit ihr am Strande entlang, bis wir an einen Seitenpfad kamen, der eigentlich gar kein Pfad war. Es sah aus wie ein Tunnel, der unter dem dichten Unterholz hindurchführte. ‚Laß mich vorangehen', sagte sie und bückte sich. Ich mußte mich an ihrem Grasgürtel festhalten, und so führte sie mich, bis wir auf einen freien Platz kamen. Und dort stand Jinabans Haus, und Jinaban saß darin vor einem Feuer von Kokosnußschalen und befingerte

(Fortsetzung Seite 10)

1721 Relskys KUMEL
Agent général
Otto Bächler, Zürich
Telephon H. 4805 Turnerstrasse 37

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter" Bezug!